

## Neuland *e-culture*

### *Grenzüberschreitungen, Spinnerclubs und die Pfade der Elefanten*

Berlin, 07.12.2004

Am vorigen Donnerstag fand im Sony Center am Potsdamer Platz in Berlin ein Gespräch zwischen Vertretern aus Kunst, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zum Thema *e-culture* statt.

Anlass des runden Tisches war die Präsentation des Buches „Digitale Transformationen – Medienkunst als Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft“, herausgegeben vom whois verlag Heidelberg in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut für Medienkommunikation.

Unter der Moderation von Ulrich Bülow diskutierten Ralph Weiss von Macromedia, Monika Fleischmann, Medienkünstlerin am MARS-Exploratory Media Lab, Holger Schulze, Dozent für SoundStudies an der UDK, Ursula Sowa (MdB) von Bündnis90/Die Grünen, Mareike Reusch von 3deluxe und Wilhelm Krull von der VolkswagenStiftung. Im Publikum saßen zahlreiche Autorinnen und Autoren wie Jan Edler vom Projektnetzwerk Kunst und Technik, die Professoren für Medienkunst Dieter Daniels und Giaco Schiesser, Domink Landwehr vom Schweizer Migros Kulturprozent und die Berliner Künstlerin Annett Zinsmeister.

Die Antworten auf die Eröffnungsfrage „Was ist *e-culture*?“ an alle Beteiligten brachte Wilhelm Krull auf den gemeinsamen Nenner: *e-culture* ist ein gesellschaftliches Neuland in dem viele neue Techniken und neue Berufsbilder entstehen. Es gilt, interdisziplinär die Kräfte zu bündeln, um es zu betreten; Grenzüberschreitungen sind nötig, insbesondere die Grenze zwischen Kunst und Wissenschaft muss fließender werden.

Monika Fleischmann sieht die Aufgabe der Kunst dabei, dieses Neuland zu betreten, als eine inhaltliche. Medienkunst arbeitet mit daran, eine neue Kultur zu definieren. Die Position des MARS-Exploratory Labs innerhalb des Fraunhofer Instituts bezeichnete sie als interessiert bis skeptisch beäugten „Spinnerclub“, in dem viel experimentiert wird und eigens für künstlerische Zwecke Forschung betrieben. Als Beispiel für den Erfolg medienkünstlerischer Arbeit nannte sie ihre jüngste Installation *Energie\_Passagen*, die neben Kindern vor allem ältere Menschen für die neuen Medien begeistert und ihnen auf diese Weise einen Zugang dazu ermöglicht.

Den Zugang zur digitalen Technologie zu vereinfachen ist für Mareike Reusch und Ralph Weiss auch eine der wichtigsten Aufgaben für Firmen wie 3deluxe und Macromedia. Programme zu entwickeln, die immer mehr Benutzer einbinden können. Es geht nicht mehr so sehr um technische Machbarkeit, sondern um die Verbesserung der Anwendbarkeit und Vertrautheit mit einer Technik, die vorhanden ist. Gerade die Einbindung der Kunst ist dafür eine Stärke, so Mareike Reusch, denn ihr gelingt es, eine Atmosphäre zu schaffen und den Raum, der immer mehr von digitalisierter Technik geprägt wird, emotional ansprechend zu gestalten.

Auf der anderen Seite suchen Künstler und Wissenschaftler, die im Bereich der *e-culture* engagiert sind, zunehmend engere Kooperation mit der Wirtschaft. Auch die Kunsthochschule, sagte Holger Schulze, befindet sich nicht im ökonomiefreien

Raum. Er sucht und findet schon seit längerem Partner aus der Wirtschaft, die ihm dabei helfen, das von ihm mit definierte Berufsbild des Klanggestalters kulturell zu etablieren.

Dennoch wurden allgemein große Schwierigkeiten darin gesehen, Gelder und Forschungsmittel für medienkünstlerische Projekte zu erhalten. Jan Edler meldete sich aus dem Publikum zu Wort und sagte unter großer Zustimmung im Raum, dass er mit seinen Anträgen immer wieder die Erfahrung macht, zwischen den Stühlen zu sitzen, sodass sich keine Kommission mehr dafür zuständig fühlt. Von der Seite der Kunst-Kommissionen hört er oft, was er mache sei keine richtige Kunst. Von der Seite der Wissenschafts-Kommissionen hört er oft, was er mache sei keine richtige Wissenschaft. Insbesondere in Deutschland, ergänzte Wilhelm Krull, ist die Situation alles andere als rosig. Im internationalen Vergleich stehen andere Länder, wie England und die USA, bei weitem besser da.

Ursula Sowa erklärte dies mit den Elefanten, die es in Entscheidungsmechanismen der Politik leider momentan noch gäbe, die auf den alten Pfaden marschieren. Sie bemüht sich darum, diesen Elefanten neue Pfade aufzuzeigen. Als einen Erfolg dabei nannte sie die Enquete-Kommission für Kultur, in der in Hinsicht *e-culture* zumindest weniger Festgefahrenheit herrscht als anderswo in der Politik und sie zeigte sich zuversichtlich, dass dieses Beispiel Schule machen könnte.

Weniger dieser Elefanten gibt es, so Krull, bei Sponsoren wie der VolkswagenStiftung, dort ist die Risikofreudigkeit im Allgemeinen größer und das Absicherungsbedürfnis geringer als in der Politik, sodass Stiftungen sehr gut die Rolle eines Vorreiters übernehmen können auf dem Weg ins Neuland *e-culture*.

Autor: Thomas Goldstrasz

Quelle: <http://www.whoiswho.de/>